

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Forschungs- und Erfahrungsaustausch

[urn:nbn:de:bsz:31-221441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221441)

11. Nur ein guter Pilzkenner mit der gewissenhaftesten und sorgfältigsten Arbeitsweise darf mit solchen Versuchen beginnen.

12. Bei jeglicher auftretenden verdächtigen Folgeerscheinung ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen und mittlerweile durch die radikalsten Brech- und Abführmittel für die vollständige Entleerung von Magen und Darm nach unten und oben Sorge zu tragen! Ein Arzt in derartigen Untersuchungskommissionen wäre am wertvollsten!

Zu solchen Versuchen, zu denen mir leider keine Zeit mehr bleibt, denke ich mir besondere Kommissionen in örtlichen Pilzvereinen am geeignetsten.

Ich hoffe auch auf diesem Gebiete, für unser Boletuswerk geeignete Mitarbeiter zu finden und würde mich sehr freuen, wenn meine Zeilen zu solcher Tätigkeit anregen würden.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Bitte um Material für Pilzfarbstoff-Untersuchungen.

In der letzten Zeit habe ich *Trametes cinnabarina Jacq.* untersucht und daraus den von Zopf schon beschriebenen Farbstoff dargestellt. Die weitere Untersuchung ist natürlich eine Materialfrage. Ich wäre sehr dankbar, wenn ich von den Lesern mit Material unterstützt würde. Jedes einzelne Exemplar ist für mich wertvoll. Zopf hat um dieselbe Zeit auch einen violetten Farbstoff aus verschiedenen *Thelephoreen* beschrieben und zwar aus *Thelephora palmata*, *flabelliformis* und *caryophyllea*; etwas weniger enthielten *Thelephora terrestris* und *coralloides*. Nun sind mir verschiedentlich Exemplare von *Thelephora palmata* und *terrestris* gebracht worden, aber der alkoholische Auszug war niemals nennenswert gefärbt, während Zopf von *Thelephora palmata* „tief und prächtig weinrote“ Extrakte erhalten hat. Allem Anschein nach handelt es sich hierbei um Standortsverschiedenheiten. Bei einer nicht näher bestimmbar *Thelephora* aus der Dölauer Heide bei Halle hat Zopf nämlich auch keinen Farbstoff isolieren können. Es wäre interessant, wenn man verschiedene Herbarproben auf den Farbstoffgehalt prüfen könnte, so daß man weiß, in welchen Gegenden man sammeln lassen müßte.

Privatdozent Dr. Kögl, München,

Organisch-chemisches Laboratorium der Techn. Hochschule.

Anm. der Schriftl.: Wir bitten unsere Leser dringend, den genannten Spezialisten auf diesem Gebiete mit Material zu beliefern. Frische Exemplare als auch Herbarmaterial werden ständig willkommen sein.

Forleulenfraß und Pilzwachstum.

Es sei hier in wenigen Zeilen auf eine biologisch recht interessante Erscheinung hingewiesen, die vielleicht manchen Pilzfreund zu weiteren Beobachtungen dieser Art anregen möge! Es wird wohl vielen bekannt sein, daß vor 2 Jahren die Forleule von Schlesien her kommend in Mitteldeutschland eindrang und besonders auch in der Mark Brandenburg gewaltige Fraßschäden im hochstämmigen Kiefernwalde verursachte.

Die Folge war, daß sich viele vom Raupenfraß befallene Gebiete noch in diesem Jahre nicht erholt haben und daß eine merkwürdige Umgestaltung der Boden-Vegetationsdecke damit verbunden ist. Sie äußert sich vor allem darin, daß das Wachstum der Gräser, z. B. von *Calamagrostis arenaria*, *Aira flexuosa* u. a. gewaltig überhand nahm und die Flechten- und Moosdecke so stark überwucherte, daß auch das Pilzwachstum an sonst sehr ergiebigen Stellen fast völlig unterdrückt wurde. Erklärungsmöglichkeiten für diese für den Pilzfreund betäubende Erscheinung gibt es mehrere. Der Wegfall der Nadelstreu infolge des Raupenfraßes hat eine Verminderung der Humusdecke zur Folge gehabt und damit für das Pilzmyzel ungünstige Lebensbedingungen geschaffen. Der Raupenkot und die Tausende von Leichen haben den Boden mit schädlichen Stoffen angereichert, die dem Pilzmyzel nicht förderlich waren. Oder aber — und das erscheint am wahrscheinlichsten! — die weniger benadelten Kiefernkronen ließen das Licht ungehindert durch und schufen veränderte Belichtungsverhältnisse des sonst im Halbschatten liegenden Waldbodens. Dadurch wurde dann das Wachstum der Moose, Flechten und zuletzt auch der Pilze unterdrückt und die Gräser überwucherten alles. Man kann an derartigen Stellen, wo die Forleule die Baumkronen fast völlig entnadelte hat, vielleicht von einer Wald-Grassteppe sprechen, so auffallend ist an vielen Orten, z. B. bei Hangelsberg und Sternebeck im Osten Berlins die Veränderung der Bodenvegetation. Es wäre interessant zu erfahren, ob auch in anderen Gebieten diese Erscheinung beobachtet werden kann und ob dadurch das Pilzwachstum gelitten hat. Weiterhin ergibt sich hieraus die Aufgabe, auf den Zusammenhang von Forstschäden durch Insekten ganz allgemein und Pflanzenökologie zu achten!

Dr. K. Nägler-Karlshorst.

Die Pilzvegetation der Elbauen.

Ein kurzer Aufenthalt in Roßlau a. d. E. (Anhalt) bot Gelegenheit, die Pilzvegetation der Elbauen, eines Mischwaldes aus alten Eichen, Rüstern, Erlen und Feldahorn auf dem durch Überschwemmung abgelagerten Auenlehmboden, speziell des sogenannten Oberluchs, zu studieren. Angeregt wurde diese vorläufige Untersuchung wesentlich durch die auf dem Pilzkongreß immer stärker betonte Forderung, Pilzökologie zu treiben. Es sei also mit auf den Vortrag *Stoll's* über Lettische Pilze der Dünenformation und das kurze Referat *Dr. Liese's*

über die Mykorrhiza-Frage hingewiesen! — Es wurden festgestellt: *Tricholoma personatum*, der lilastielige Ritterling; *Hypholoma fasciculare*, grünblättriger Schwefelkopf; *Clitocybe mellea*, Hallimasch (in großen Mengen); *Flammula gummosa*, schuppiger Flämmling an Eichen; *Coprinus disseminatus*, gesäter Tintling auf Rüsternstümpfen in riesiger Üppigkeit, *Peziza aurantia*, Orangebecherling dem Auenlehm aufliegend in großen schönen Exemplaren; *Entoloma speculum*, blasser Rötling an vermoderten Baumstümpfen; *Entoloma porphyrophaeum*, porphyrfarbiger Rötling auf Wiesen; *Pholiota squarrosa*, sparriger Schüppling in einer ausgehöhlten alten Weide; *Hygrophorus flammans*, flammender Saftling, auf einem grasigen Hochwasserwall; *H. niveus*, Schneeling, ibidem; *Hypholoma hydrophilum*, zart-behangener Saumpilz in der Nähe von Baumstümpfen.

Aus dieser nur wenige Arten umfassenden Aufzählung läßt sich wohl schließen, daß eigentlich nur Baumstumpfbewohner und typische Wiesenpilze in Betracht kommen für die Ökologie eines solchen Gebietes. Auffallend war das Fehlen der Röhrlinge.

Noch eine Beobachtung sei besonders hervorgehoben, nämlich das Vorkommen des Hallimasches nicht bloß an Bäumen, sondern in geradezu riesiger Zahl mitten im Grase, ja selbst oben auf dem erwähnten Wall, der durch Aufschüttung zustande gekommen ist und der kein Wurzelwerk irgendwelcher Bäume enthält. Vielleicht hängt dies mit der feuchten Witterung des Spätherbstes zusammen, die seiner Verbreitung in diesem Jahre besonders günstig war.

Dr. K. Nägler-Karlshorst.

Der Geruch des stinkenden Schneeklings (*Limacium cossus*).

Über diese Art habe ich ganz ausführlich in Puk II (1918) S. 62/63 berichtet. Auch *Ricken* hat danach seinerzeit die Sporenangabe in sein *Vademecum* aufgenommen. Ich schrieb damals:

„Am auffälligsten unterscheidet ihn der auffallend starke, widerliche Geruch, nach der Literatur genau wie die Raupe des Weidenbohrers riechend. Ich entsinne mich auch aus meinen Jugendjahren, an dieser Raupe einen ähnlichen starken Geruch wahrgenommen zu haben.“ Nun hatte ich in diesem Sommer wiederholt Gelegenheit, die Weidenbohrerraupe zu beriechen. Sie riecht ganz typisch, eben wie . . . der Weidenbohrer, aber nicht wie unser *Limacium cossus*! Man sieht also hier wieder, wie man gar nicht vorsichtig genug sein kann bei derartigen Beobachtungen und Veröffentlichungen, zumal wenn es sich um die Festlegung von „Gerüchen“ handelt. Die „Nase“ des Kulturmenschen ist zu verbildet und mißhandelt.

Nicht jeder verfügt über ein so feines Geruchsvermögen wie der *Russula*-Forscher *Schaeffer*, vor dessen besonderer Befähigung ich wahrlich die größte Hochachtung habe.

Außerdem ist das Ganze wieder ein guter Beleg dafür, wie sehr man

sich von Literaturangaben beeinflussen läßt, und wie dann solche Angaben von einer Publikation zur nächsten mitgeschleppt werden. Möglich wäre es allerdings, daß der Geruch der Weidenbohrerraupen voneinander verschieden wäre. Der Geruch von *Limacium cossus* wurde von mir dagegen immer gleichartig gefunden, und wenn die Standorte Hunderte von Kilometern auseinander waren.

Den Artcharakter von *Limacium cossus* habe ich nie bestritten, wenn auch die Literatur verschiedentlich von *Limacium eburneum* var. *cossus* berichtet. Ein endgültiger Beweis für die letzte Behauptung ist mir nie zu Gesicht gekommen. An meinen Standorten erscheint die Art jahraus, jahrein mit den konstanten seinerzeit von mir klargelegten Unterscheidungsmerkmalen; und nicht nur bei mir, sondern auch bei anderen Beobachtern. War ich da nach dem Kongreß einige Tage in Potsdam bei Freund *Schäffer*; an jenem Platze werden wir heute den *cossus* finden, sprach er. Und er war da, genau wie hier, genau wie ich ihn von *eburneum* unterschieden. Warum also nicht trennen, wo es doch die Natur selbst tut?

Kallenbach.

Neue Literatur und Besprechungen.

Literatur

Fortsetzung aus Heft 3 u. 4.

- Martin*, Considérations générales sur le genre *Inocybe*. Bull. soc. bot. Genève 1924, 16, p. 308—318.
- Melin*, Untersuchungen über die *Larixmykorrhiza*. Svensk bot. Tidskr. 1925, 19, p. 98—103.
- Migula*, Die eßbaren und giftigen Pilze. Mit 80 farbigen Abb. *Hugo Bermühler*, Berlin-Lichterfelde, 25.—RM.
- Moeß*, Die Schimmelpilze *Stephan Schulzer's* vom Müggenburg. Fol. Cryptog. 1925, 11, p. 57—64.
- Derselbe*, Die Pilze im Herbar Kitaibels. Ann. Mus. Nat. Hung. 1923, 20, p. 141—147.
- Poeverlein*, Die Rostpilze Badens. Mitt. Bad. Landesver. f. Naturkunde und Naturschutz. Freiburg 1925, p. 389—416.
- Ramsbottom*, Mushrooms and toadstools. Transact. Brit. Mycol. Soc. 1925, 10 p. 226—229.
- Sabalitschka*, Unsere Giftpilze, ihre Inhaltsstoffe und deren Wirkung. Pharmaz. Nachr. aus Wiss. und Praxis 1925, Heft 6/7, 8 pp.
- Saccardo*, Sylloge fungorum, vol. 23, suppl. univers. Basidiom. Berlin, *Friedländer* 1925, 1026 pp.
- Ulbrich, E.*, Die Bedeutung der Schlauchpilze für die Ökologie des Waldes, 5 pp. mit 6 Abb. Naturforscher, Berlin 1925, Heft 5.
- Wehmer*, Experimenteller Nachweis des Hausschwamms. Mitteil. Hannov. Hochschulgemeinschaft, 1925, Heft 7.